

Weltberühmter Geiger zu Gast

Kolja Blacher spielt gemeinsam mit der Nordwestdeutschen Philharmonie.

Bad Salzuflen (krü). Mozart von seiner besten Seite und Bruckner – eine beliebte Kombination im Konzertleben. Der international gefeierte Violinist Kolja Blacher ist zu Gast bei der Nordwestdeutschen Philharmonie gewesen und hat gemeinsam mit der polnischen Dirigentin Marzena Diakun rund 450 Gäste der Konzerthalle in den Bann gezogen.

Blacher, ehemaliger Erster Konzertmeister der Berliner Philharmoniker und Sohn des Komponisten Boris Blacher (1903-1975), steht für eine Interpretation, die analytische Klarheit mit künstlerischer Freiheit verbindet. Er spielte seine legendäre Stradivari von 1730, die seinem Spiel eine unverwechselbare Leuchtkraft Wärme und Tiefenschärfe verleiht.

Im Zentrum des Abends stand das Violinkonzert Nr. 5 A-Dur KV 219 von Wolfgang Amadeus Mozart. Das Werk entstand 1775 innerhalb jener erstaunlichen Schaffensphase, in der Mozart in nur neun Monaten fünf Violinkonzerte komponierte. Mit gerade einmal 19 Jahren demonstrierte er darin eine kompositorische Reife, die formale Originalität, stilistische Souveränität und kosmopolitische Offenheit vereint. Italienische Kantabilität trifft auf französische Eleganz, wechselnde Tempi sorgen für überraschende Binnenkontraste.

Frisch und vital eröffnete das Orchester mit feinem Strich das Konzert. Blacher spielte mit viel Seele. Wohl aus gesundheitlichen Gründen spielte er im Sit-

zen, was seine Ausdruckskraft nicht hinderte. Er gestaltete das Konzert mit feinem Gespür für die Balance zwischen Virtuosität und struktureller Durchdringung. In den Kadenzten ließ er den seidigen Silberglanz seiner Stradivari leuchten. Leicht und zart sowie in großer Kantabilität fesselte der langsame Satz, den die Bläser mit gelungenen Dissonanz-Vorhalten zierten.

Besonders im Finalsatz entfaltete sich jene berühmte „alla turca“-Episode, die mit ihrer exotischen Klangsprache auf die Mode der türkischen Janitscharenmusik anspielt. Mozarts Spielanweisung „coll'arco al roverscio“ – das Spiel mit dem Holz des Bogens bei Celli und Kontrabässen – erzeugte unter der präzisen Leitung von Marzena Diakun den scharf konturierten, perkussiven Effekt, der dem Satz seine dramatische Zuspitzung verleiht. Blachers Ton blieb dabei stets fokussiert, transparent und zugleich von innerer Spannung getragen.

Auch die zweite Konzerthälfte überzeugte durch programmatische Substanz. Die Sinfonie Nr. 1 c-Moll von Anton Bruckner, 1866 in Linz vollendet, ist er noch Domorganist war, offenbarte eindrucksvoll den Stil des Komponisten im Werden. Die NWD spielte die Urfassung, die im Gegensatz zur Wiener Bearbeitung von 1891 größere klangliche Schärfe aufweist. Monumentale Formarchitektur, kraftvoll leuchtende Bläserfarben, Fanfaren und erste Vorboten jener „kathedralen“ Klanglichkeit, die später Bruckners Markenzeichen wurden, prägten die Aufführung. Dramatische Themenentwicklungen und überraschende harmonische Wendungen führten zu einem energiegeladenen Finale im leuchtenden C-Dur.

Marzena Diakun erwies sich als inspirierende Gestalterin. Mit sicherem Gespür für Dichte, Dynamik und klangliche Transparenz arbeitete sie die strukturellen Linien beider Werke heraus.

Beseeltes Zusammenspiel: Kolja Blacher brilliert als Solist des 5. Violinkonzertes von Mozart mit der NWD unter Leitung von Marzena Diakun.
Foto: Thomas Krüger